

328) Der Teufelsstein bei Mittweyda.

Poetisch beh. v. Segnitz Bd. I. S. 356 sq.

In der Nähe der Rochlitzer Vorstadt von Mittweyda befindet sich der sogenannte Kalk- oder Galgenberg, der mit einer großen Menge von Granitblöcken, von denen manche wohl an die 100 Centner schwer sein mögen, bedeckt ist. Auf einem derselben erblickt man die Spuren einer Riesenhand, und soll diese der Abdruck einer der Klauen des Teufels sein. Der hat nämlich einmal auf dem genannten Berge gefessen und die Wallfahrt der Pilger nach Seelitz mit angesehen; da ist er gerührt worden und hat beschlossen sich zu bessern und Buße zu thun und dem Herrn eine Kirche zu bauen. Als er jedoch die höllischen Heerscharen davon in Kenntniß gesetzt, haben diese erst nichts von Reue und Besserung wissen wollen, dann haben sie aber versprochen, ihm gehorsam zu sein, wenn er vom Aufgang bis Untergang der Sonne seine Kirche fertig haben werde. Der Teufel hat sich auch sofort an die Arbeit gemacht und auf dem Berge einen prachtvollen Dom aufgeführt, allein während er mit Stolz seinen Prachtbau betrachtete, hat er vergessen, daß er ihnen versprochen, die Kuppel mit einem hohen goldenen Kreuz zu zieren. Dabei ist die Sonne hinter die Berge gesunken und die höllischen Bewohner haben ihn an sein Wort erinnert, worauf er voll Wuth dergestalt auf die Erde stampfte, daß die Kirche zusammenstürzte, und hat er sodann selbst die großen Steinblöcke über einander geworfen.

329) Der h. Antonius zu Leuben.

J. Chr. Sichel. Nachr. v. Polster-Geistern. Quedl. 1761. Bd. I. S. 16. sq.

Im Jahre 1727 ist Johann Christoph Sichel in Condition als Hauslehrer nach Leuben bei Oschatz in Sachsen auf den damaligen Thielauschen Hof gekommen, wo ihm eine Stube angewiesen ward, der gegenüber eine alte Kapelle zu sehen war, worin vor der Reformation Gottesdienst gehalten worden war